Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 15 — **Sonnabend, den 27. Januar** — **1866.**

Landtag.

An das Haus der Abgeordneten sind bis jetzt etwa 70 Petitionen gerichtet worden, welche in ihrer Mehrzahl das Paß- und Postwesen, die Lage der Dissidenten, die verschiedenen direkten Steuern, die Wuchergesetze und das Vereinsrecht mit Rücksicht auf das Abgeordnetenfest in Köln betreffen. Die Petitionen, welche die beiden letzteren Gegenstände betreffen, sind der Justizcommission zugewiesen.

In der heutigen Sitzung der Budgetcommission wird der Abg. Reichenheim mündlich Bericht über die 3. Etatsgruppe und der Abg. Frentzel über das Gestütwesen erstatten. Man glaubt, daß der Abg. Virchow am Ende der nächsten Woche mit dem Vorbericht vor die Commission wird treten können, welche die Feststellung desselben und die sich an ihn knüpfenden Anträge und Resolutionen zu genehmigen hat. Die Arbeit des Vorberichtes wird eine sehr umfassende sein, da er auch den Staatsschatz in seinen Kreis aufnehmen wird.

Referent der für den Antrag des Abg. Becker, die Köln=Mindener Eisenbahn betr. gewählten Commission wird der Abg. Lasker sein, Referent der für die Lauenburger Angelegenheit gewählten Commission der Abg. Twesten. Die letztere, die ihre Arbeit möglichst zu beschleunigen wünscht, wird Freitag ihre erste Sitzung haben.

Der das Verhältniß zu Lauenburg betreffende Antrag, welcher im Abgeordnetenhause eingebracht worden ist, wird von dem Regierungsorgan für „verfassungswidrig" erklärt; ein Anspruch des Abgeordnetenhauses, daß die Zustimmung des Landtages einzuholen sei, „würde von der Regierung als ein Eingriff in die Rechte des Königs unzweifelhaft gebührend zurückgewiesen werden". Es wird die Auslegung der Verfassung wiederholt, nach welcher Lauenburg kein „fremdes Reich" ist, und daher der Landtag auch über seine Vereinigung mit der Krone Preußens nicht mitzusprechen hat. „Lauenburg soll durch einen gemeinsamen Herrscher mit Preußen vereinigt sein, — aber es soll, ebenso wie früher unter dänischer Herrschaft, seine eigene alte Verfassung, unter welcher alle Theile der Bevölkerung sich glücklich und zufrieden fühlten, auch jetzt behalten."

Der Gesetzentwurf über die äußeren Verhältnisse der Volksschule und insbesondere über die Lehrerdotationen, dessen Vorlegung beim Landtage früher angekündigt worden, ist nach der „Prov.=Corr." nicht bei Seite gelegt: sondern unterliegt in Folge mehrfacher Berathung zwischen den betheiligten Ministerien nunmehr der schließlichen Feststellung im Staatsministerium und wird vermuthlich in Kurzem zur Vorlage kommen, — „vorausgesetzt freilich, daß der Gang der Berathungen im Abgeordnetenhause überhaupt irgend eine Hoffnung auf Erfolg der Landtagsverhandlungen darbietet."

Bei dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn Grabow erschien, wie der „Magd. Pr." von hier geschrieben wird, Dr. Hirsch aus Magdeburg, um ihm den Dank und die Anerkennung des Magdeburger Bürgervereins für die männlichen und kräftigen Worte auszusprechen, mit denen derselbe die diesjährige Sitzung des Abgeordnetenhauses eröffnet hatte; der Deputirte des Bürgervereins drückte dabei die Hoffnung aus, daß die Landesvertretung wie bisher so auch bis zum Ablaufe ihres Mandats die Rechte des Volkes hoch halten werde. Herr Präsident Grabow lehnte jeden Anspruch auf Dank ab; wenn seine schlichten Worte im Lande Wiederhall gefunden, so sei das nur gewesen, weil er die Wahrheit gesprochen. Er hoffe, daß die Worte der Wahrheit vom Volke immer verstanden werden würden, und daß es danach auch in Zukunft handeln werde.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 26. Januar. In welchem Grade in Preußen die Staatseinnahmen in die Höhe geschraubt werden, ergiebt sich aus folgendem Telegramm:

Einnahmen	von	1849 . . .	94,174,380	Thlr.
=	=	1850 . . .	91,338,444	=
=	=	1851 . . .	93,234,950	=
=	=	1852 . . .	97,001,021	=
=	=	1853 . . .	99,568,776	=
=	=	1854 . . .	107,990,069	=
=	=	1855 . . .	111,827,785	=
=	=	1856 . . .	118,863,071	=
=	=	1857 . . .	120,542,312	=

Beiträge zur Geschichte Thorn's.

Die Kosten des Thorner Blutgerichts.) im Jahre 1724.

Von Dr. L. Prowe.

(Fortsetzung.)

Auf Grund der Voruntersuchung, welche durch die außerordentliche Commission in Thorn abgehalten war, wurde der Reichs=Fiskal angewiesen, die peinliche Anklage gegen die Stadt zu erheben. Der Prozeß wurde vor dem sogenannten Assessorial=Gerichte*) geführt, welches für diese wichtige Sache in außerordentlicher Weise durch 40 Deputirte aus dem Senat und der Ritterschaft verstärkt worden war. Das schwere Bluturtheil, welches das Gericht fällte, wurde am 16. November zu Warschau publicirt. Aber noch vor Veröffentlichung desselben hatte der zufällig versammelte Reichstag — ungeachtet er sonst nur über sehr wenige Sachen zu einer Einigung gekommen war — in außerordentlicher Weise einen Beschluß in der Thorner Sache gefaßt und ausdrücklich verordnet, daß das von dem Assessorial=Gerichte gesprochene Urtheil ohne irgend einen Aufschub vollzogen werden solle. Nun schien dem schwachen Könige — wenn er anders den Reichstag zu Ende führen wollte — nichts übrig zu bleiben, als dem Beschlusse des Reichstages gemäß die Bestätigung des Urtheils auszusprechen*).

Zur Exekution des Urtheils wurde wiederum eine außerordetlichen Commission aus Mitgliedern des Reichstages erwählt, der aber natürlich keine geistlichen Herren angehörten. Es bildeten diese Commission die Woywoden von Culm und Pomerellen, die Castellane von Gnesen, Brześć Kusawski, Czersk und Culm, der Reichs=Unterkämmerer, die Kämmerer von Lenczyc, Kiew, Warschau und Sochaczow, der Starost von Ciechanow, die Fahnenträger von Plock und Warschau, die Unterschenken von Sieradz und Brześć Kujawski, der Untertruchseß von Basko und der Landschreiber von Culm. — Diesen achtzehn Königlichen Commissarien waren noch beigegeben der Truchseß von Posen der Starost Lopacki und der Reichs=Instigator.

Die Seele dieser Commission war ein erklärter Feind der Stadt, der Reichs=Unterkämmerer Fürst Lubomirski, welcher bereits der Untersuchungs=Commission als eines der eifrigsten Mitglieder angehört und in gleich fanatischer Weise als Deputirter des Senats bei dem Assessorial=Gerichte gewirkt hatte. Daß Lubomirski in der Exekutions=Commission ganz besonders hervorgetreten war, würden, wenn wir auch keine anderen gewichtigeren Zeugnisse hätten, schon die erhaltenen Thorner Rechnungsbücher zur Genüge beweisen. Sein diesmaliger Aufenthalt kostet trotz seiner Kürze der Stadt über 2000 Gulden: Die einzelnen Posten sind: Wein 580 Gulden, Küche 392, Gewürz 307 und 72 Gulden, Fische 122, Kohlen, Lichte, Töpfe 287, Fleisch und Wildpret 422, Federvieh und Obst 125, „Waschgeld vom Weißzeuge" vor Ihre Durchlaucht den Fürsten Lubomirski" 20 und 16 Gulden. Außer diesen rein persönlichen Ausgaben ist der Unterhalt seiner Pferde und Dienerschaft gar nicht specialisirt angegeben, nur einmal ist ein Posten von 60 Gulden für Stroh auf seinen Namen gebucht.

*) Das Assessorial-Gericht war das Obergericht, an welches von den Kreis- und Stadt-Gerichten appellirt wurde, und welches außerdem in allen fiskalischen Prozessen entschied. Den Vorsitz führte der Kron-Großkanzler. Das Gericht durfte nur dann Urtheil sprechen, wenn der König in derselben Stadt, wo es zusammentrat, oder wenigstens in derselben Woywodschaft anwesend war. Von dem Ausspruche des Assessorial-Gerichtes konnte an das Relations-Gericht appellirt werden, welchem der König selbst präsidirte. Allein eine Appellation an diese höchste Instanz war nicht ohne Weiteres estattet; sie war nur dann zuläßig, wenn das Assessorial-Gericht selbst auf ein bei seinem Präsidenten angebrachtes Gesuch die nochmalige Untersuchung der Sache befürwortete und die Akten an das Relations-Gericht abgeben wollte. Vgl. Hartknoch: de republica Polonica p. 834 sqq. —

In dem vorliegenden Falle wurde der Stadt Thorn die erbetene Appellation nicht gewährt. Diese Abweisung war eine Rechtsverweigerung, da der Stadt von den Königen Johann Casimir und Johann Sobieski in den Jahren 1649 und 1696 wiederholt das Recht gewahrt war, „daß für alle Zukunft von irgend welchen Beschlüssen und Erkenntnissen des Assessorial-Gerichts in irgend welchen Rechtssachen und Prozessen eine Appellation an das Relations-Gericht stets zuläßig sein werde, und daß keine Verfügungen und Auslegungen dagegen Geltung hätten." „. . . . quod civitati Thorunensi ab hinc imposterum a quibusvis decretis et sententiis iudicii Nostri Assessorialis ad Nostra Relationum Iudicia in quibusvis causis et actionibus semper patebit et admittetur appellatio non obstantibus ullis rescriptis et declarationibus in contrarium obtentis et obtinendis"). Die Privilegien — aufbewahrt im Archiv zu Thorn — sind vollständig abgedruckt bei Zernecke: Thorn. Chron. z. J. 1649 und 1696.

*) Von dem Königl, Decrete, welches in Folge der „Constitution des Reichstages 1724 Artic. III" erlassen war, ist mir nur die deutsche Uebersetzung zugänglich, welche sich in Zernecke's Betrübtem Thorn Beil. S. 21. und in der Thornschen Trägödie II. Actus, S. 86 ganz gleichlautend vorfindet, also wahrscheiulich officiellen Charakter hat. Ich theile das Dokument nachstehend wörtlich mit:

> Nachdem die Einwohner der Stadt Thorn, unangesehen Unserer durch die von Unseren Durchl. Vorfahren am Reich ergangenen Constitutiones und Decrete bekräftigte Verbothe, ihre Vermessenheit so weit herausgelassen, daß sie zur Verachtung Göttlicher und Menschlicher Rechte aus einer sehr geringen Ursache und mit Gutheissung ihrer Obern, ihre gewaltsamen Hände an die Gottgeheiligten Oerter und Personen gelegt und solches mit soviel mehr Kühnheit verübet, weil dergleichen vorhin begangene Excesse und Frevel ungestraft geblieben, wodurch aber nicht allein die rechtgläubige Religion, allgemeine Sicherheit und Freiheit der Kirchen große Gewalt erlitten, sondern auch, was das Schändlichste ist, die Gesetze in Verachtung gerathen. Gleichwohl aber Uns und den Ständen der Republik viel daran gelegen, daß Unsere Unterthanen und Einwohner ruhig leben und sich ununtereinander vertragen, damit in einer so offenbaren Verachtung Gottes und der ganzen himmlischen Hierarchie nach der göttlichen Ordnung die geheiligten Personen und Güter auf Erden sowol als die Rechte des Königreichs in Ehren gehalten werden; so soll das von Unserm Assessorial-Gerichte auf Ansuchen unsers Kron-Instigatoris und der Ehrwürdigen P. P. Jesuitarum des Colegii zu Thorn wider dortigen Magistrat, die Aufrührer und Urheber des erregten Tumultes, ausgesprochene Urtheil ohne Aufschub in allen Clausuln und nach seinem Inhalt zur Execution gebracht werden. Wir befehlen demnach ernstlich dem Kron-Feldherr denen ernannten Commissarien zu Exequirung solches Urtheils allen Vorschub zu thun, so viel Truppen als dazu vonnöthen sein werden, marschiren zu lassen ꝛc.

(Schluß folgt.)

=	= 1858 . . .	126,409,778	=
=	= 1859 . . .	131,859,288	=
=	= 1860 . . .	139,615,555	=
=	= 1861 . . .	135,351,701	=
=	= 1862 . . .	136,523,411	=
=	= 1863 . . .	137,744,159	=
=	= 1364 . . .	141,333.738	=
=	= 1865 . . .	150,714,031	=
=	= 1866 . . .	157,237,199	=

In einem der hiesigen Bezirksvereine stellte Herr Maschinenmstr. Lüders den Antrag: „Die Versammlung möge ein Comitee wählen, dem es nach Ermessen unheimgestellt bleibe, sich noch aus anderen Stadtbezirken zu ergänzen und welches den Auftrag erhalte, die Abhaltung eines großen Abgeordnetenfestes hier in Berlin in Anregung zu bcingen und ins Werk zu setzen." Der Antrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen, jedoch bemerkte man dagegen, daß die Ausführung der Idee nicht Sache eines lokalen Bezirksvereins, sondern eines Central-Comitees, welches am besten von der Berliner Wahlmännerschaft gebildet werde, sein dürfte. Auf Anregung des Herrn Dr. Max Schasler wurde schließlich der Vorstand — unter Dispensation des Vorsitzenden, Abg. Franz Duncker, beauftragt, eine Adresse an die Wahlmänner Berlins zu erlassen, worin denselben die Angelegenheit unterbreitet und zur Ausführung empfohlen werden sollte. —

Im hiesigen conservativen Lucas-Verein sprach am vorigen Donnerstag Graf Reichenbach über die englischen Zustände. Er fand darin selbstverständlich viel Tadelnswerthes: die schrankenloseste Gewerbefreiheit, die Zulässigkeit der „unbarmherzigsten Ausbeutung der Arbeit durchs Capital" 2c. 2c. Mit dem Siege der Manchestermänner werde der Sturz der altenglischen Verfassung und aller ihrer Herrlichkeiten verbunden sein. Der Redner warnte sehr entschiendeu vor unüberlegter Nachbildung englischer Institutionen; da England „als abschreckendes Beispiel (!) mindestens eben so sehr dastehe, denn als giltiges Muster." Im Gegensatze zu den englischen Zuständen hob der Redner „die Vorzüge unseres preußischen Königthums, unserer auf die richtige, d. h. zweite Stelle zurückgeführten Aristokratie, unseres trefflichen Heeres hervor, vor allem aber jene reinliche Scheidung der Parteien des Lichtes und der Finsterniß, welche in den großen Kämpfen der Gegenwart unser Vaterland vor allen anderen Ländern befähige, die ewigen Ordnungen Gottes und eben damit die höchsten Güter der Menschheit zu vertheidigen." (Wir entnehmen diesen Bericht auszüglich der „Kreuzztg.")

— Nächsten Montag wird das Plenum des Ober-Tribunals, d. h. des Rheinischen Senats und des diesseitigen Kriminalsenats in Vereinigung, über die gegen die Abgeordneten Twesten und Frenzel wegen der von ihnen im Abgeordnetenhause gehaltenen Reden erhobenen Anklagen beschließen. Die unteren Instanzen haben die Erhebung der Anklage für unzulässig erklärt. Bei der großen Wichtigkeit der Sache ist es vielleicht interessant, die Namen der Richter kennen zu lernen, in deren Hände eine so bedeutsame Entscheidung gelegt ist. Es sind dies nach der „Köln. Ztg." zunächst die Herren Jähnigen u. v. Schlickmann, von denen der erstere der Präsident des Rheinischen, der **zweite** der des diesseitigen **Kriminalsenats** ist. Herr **Jähnigen** führt, als der Aeltere im Amte, den Vorsitz im **Plenum**. Ferner bilden dasselbe die Ober-Tribunals-Räthe Dr. Hefter, Dr. v. Daniels, Frech, Goltdammer, Goebel, Weißgerber, v. Holleben, v. Seckendorff, Dr. Kuhne, Reichensperger, v. Tippelskirch, Schmidts, Eding und (als Hülfsarbeiter) Schulz-Völker. Herr Göbel ist seit einiger Zeit augenkrank; man vermuthet aber, daß er bei diesem wichtigen Anlnß trotzdem in der Sitzung erscheinen werde. Sein Wegbleiben würde die Zahl der Mitglieder des Plenums auf sechszehn reduziren und da bestimmungsmäßig dasselbe aus einer ungeraden Zahl von Richtern bestehen muß, so würde dann auch der jüngste derselben, in diesem Falle Herr Schulz-Völker, der Sitzung fern bleiben.

— Das Wettermännchen in der „Nordd. Allg. Ztg." zeigt seit einigen Tagen wieder stark auf Sturm gegen Oesterreich. Heute wird nicht undeutlich Fürst Metternich der Begünstigung „lügnerischer Erfindungen" bezüchtigt, weil er gehört haben müsse, daß Napoleon bei dem Neujahrsempfange dem Russischen Gesandten gegenüber das Unglück, nicht der Regierung, sondern der Kaiserl. Familie im letzten Jahre bedauert habe, die Wiener Blätter aber daraus eine Entfremdung zwischen Frankreich und Rußland gefolgert hätten. Wie in aller Welt gehört denn diese Erhitzuug in den halbamtlichen Theil eines preußischen Blattes und dies Bellen nach vorn, wedelt es hinten nach rechts oder nach links? Die Frage beantwortete sich in einer Betrachtung der Napoleonischen Thronrede, die in den Augen der „Nordd. Allg. Ztg." wie eine rosenfarbene Morgenröthe über die ganze Welt sich streckt. Die sehr zweideutige Phrase betreffs der Herzogthümer legt sich das Blatt damit zurecht, daß die Befragung der Wünsche der Bevölkerung doch erst stattfinden könne, sobald die Besitzverhältnisse zwischen den beiden Besitzern geregelt sein würden. Wenn der Hahn nur erst in der Bratpfanne liegt, mag er krähen. — Der Holsteinischen Landesregierung wird schließlich, da sie die Altonaer Versammlung gestaltet, „widerspruchsvolle Haltung", „Macht- oder Principienlosigkeit" vorgeworfen, sie habe sich selber in's Gesicht geschlagen und dem „tödtlichen" (?) Streben nach Wiederbelebung einer abstrebenden Agitation ihren Consens gegeben. Aber abgesehen davon, daß es noch fraglich ist, ob die Versammlung ursprünglich verboten werden sollte, ist es denn nicht anderswo vorgekommen, daß eine Regierung, z. B. bei Communalwahlen, nachträglich anderer und wahrscheinlich also besserer Meinung wird, und warum denn überhaupt um eine so „abstehende" Demonstration „zusammengetrommelter Volksmassen" so viel Lärm? — Der ständige Ausschuß des Vereinstages Deutscher Arbeitervereine hat ein Circular erlassen, worin er die Arbeiter auffordert, in möglichst imposanten Massen mit Petitionen an die Regierungen und Landtage vorzugehen, um das allgemeine und directe Wahlrecht anzustreben.

Frankreich. Die französische Thronrede, deren letzten Theil die „Kreuzzeitung" einen „conservativen Leitartikel" nennt, hat in Frankreich außerhalb des Ständesaales einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Selbst die friedenssehnsüchtige Börse fand trotz der Friedensversicherungen des Beherrschers der Franzosen mehr Veranlassung, sich zu betrüben, als sich zu erfreuen. Diese Stimmung fand in den Coursnotirungen einen verständlichen Ausdruck. Die „Kreuzzeitung" hat nicht Unrecht — der Kaiser, der die Ruhmestrunkenen sonst durch die wuchtigen Machtworte, die er „im Namen Frankreichs" sprach, zur Begeisterung entflammte — er begnügt sich jetzt damit, ihnen einen „conservativen Leitartikel" vorzulesen. Er bietet ihnen keinen neuen Ruhm nach Außen, keine Freiheit nach Innen. Nur denen, „welche mit Ausschluß der Politik über ihre industriellen und commerziellen Interessen berathen wollen", verheißt er das Vereinigungsrecht. Ob die Franzosen sich auch in dieselbe philosophische Ruhe zurückziehen werden, wie ihr Kaiser? Die „Kreuzztg." scheint es nicht zu glauben. „Das Kaiserthum — sagt sie — wird alt. Es hat mit der Reise nach Algier schon die Probe gemacht, ob es ruhig ins Altentheil gehen kann; es ist durch die völlig in Verwirrung gerathenen Verhältnisse der Staaten des Continents selbst decontenancirt: es steht in der Gefahr, durch einen unvorsichtigen Schritt völlig isolirt zu werden und dadurch seine „Dynastie" zu gefährden. Außerdem ist in dem letzten Theil der Thronrede gar deutlich zu lesen, daß die Regungen und Bestrebungen der revolutionären Geister in Frankreich selbst immer fühlbarer und bedenklicher werden und daß diesen gegenüber die bisherigen Hausmittel nicht mehr recht verfangen wollen. Wie überall, so tritt jetzt auch in Frankreich eine Generation in die politische Arena, welche nach 1848 geboren und erzogen ist, welche insbesondere in Frankreich die blutige Revolution und Straßenschlacht und den Staatsstreich nicht mit durchlebt hat, und welche — gleichmäßig unbefriedigt, durch die Lage Frankreichs nach Innen wie nach Außen — etwas Neues erwartet und begehrt. Ob dieser Generation gegenüber der politische Discours über die quasi-amerikanischen Institutionen und über den Genius Frankreichs besonders Eindruck mochen: ob die jetzige Generation besonders geneigt sein wird, die Verbesserung ihrer politischen Stellung von der „Hand des Höchsten", von „Moral und Religion", von der „Verbesserung ihrer Sitten" zu erwarten — wir möchten dies bis auf Weiteres einigermaßen bezweifeln."

Spanien. Die Lage ist noch immer keine bessere geworden. O'Donnell der im ganzen Lande verhaßt ist, hat die Absicht, die Königin zu bestimmen, zu Gunsten ihres Sohnes abzudanken und ihn zum Regenten zu machen.

Rußland. Ein höchst charakteristischer und interessanter Zug des Russischen Volkes ist der in ihm liegende **Associationstrieb**. Wo in Rußland eine Anzahl Menschen in einer gleichen Arbeitssphären zusammentrifft, da bildet sie sofort, wo es nur irgend geht, eine Genossenschaft oder Artell. Solche Artells findet man in allen Casernen unter den gemeinen Soldaten und zwar meist zu dem Zwecke gemeinschaftlichen Einkaufs der Lebensbedürfnisse. Ihre Genossenschaft hat einen Vorstand, Artellschik genannt, welcher die Einkäufe für gemeinsame Rechnung besorgt und die Kasse führt. Unter den Russischen Maurern und Zimmerleuten finden sich gleiche Institutionen. Wenn im Frühjahr mit dem Hochwasser die floßähnlichen Fhrzeuge aus dem tiefen Innern von Rußland mit Flachs, Hanf, Oel, Talg, Getreide, Leinsaat, Holz 2c. herunter kommen, so sind in der Regel die Mannschaften dieser höchst eigenthümlichen Fahrzeuge, Strusen genannt, unter sich organisirt. Sie stehen gewöhnlich unter Obhut eines Unternehmers (Podrätschik), der neben sich ein oder mehrere Aufseher (Prikaschtschiks) hat. Der Podrätschik pflegt in der Regel für sämmtliche Bedürfnisse der Mannschaft, die den Sommer über in den Städten als Arbeiter bleiben, zu sorgen, sowohl für Wohnung als Lebensmittel, Diese Strusen werden nachdem die Produkte verkauft und in den Häfen in die Schiffe verladen sind, ebenfalls verkauft und zu Brenn- und Nutzholz verwand. Es besteht dabei ein eigenthümlicher Contract mit den Arbeitsleuten, welche diese Fahrzeuge auseinander nehmen, indem sie den Lohn nicht in Baar erhalten, sondern so, daß die an den Fahrzeugen befindlichen Eisennägel ihnen überlassen werden. Ein ebenfalls sehr intecessanter Artell besteht unter den Markthelfern zu Petersburg. Sie haben nämlich eine Vereinigung, welche geradezu eine Versicherungsgesellschaft gegen den von ihren Mitgliedern durch etwaigen Betrug und Unterschlagung verursachten Schaden ist. Der große Nutzen dieses Artells für die Comtoire liegt auf der Hand. Es vertrauen nun dieselben ihren Markthelfern, sobald diese dem Artell angehören, große Summen an, je nachdem die Postgeschäfte oder der sonstige Stadtverkehr selbst das Austragen von Summen nöthig macht. Im Innern von Rußland giebt es Tischlerdörfer, an deren Spitze eine leitende Persönlichkeit steht, welche alle eingehenden Bestellungen übernimmt und die Arbeiten vertheilt. Wir sehen hier einen nationalen Zug, der unstreitig auch seine wichtige politische Seite hat, wie ja die politische und wirthschaftliche Thätigkeit des Volkes eng zusammen hängt. Es ist unstreitig im Russischen Volke ein äußerst lebhaftes Gefühl der Zusammengehörigkeit vorhanden und wir kennen sehr viele einzelne Fälle, daß Russische Familien, obwohl sie wissen, daß die **Deutsche Gewerbsart** die bessere ist, dennoch in ihren ganzen häuslichen Einrichtungen nur Russische Utensilien führen; wir wissen von Kaufleuten, daß der Russe bein Eintritt in einen La- in der Regel nach Russischen Artikeln fragt. Wenn man bei Auswahl von Webwaaren und nähere Prüfung derselben den Kaufmann hinweist auf die ungleiche Arbeit sowie auf die oft rohen oder geschmacklosen Muster, so wird man in der Regel zur Antwort erhalten: „Wir müssen diese Artikel führen, weil das Russische Publikum sie verlangt."

Amerika. Die südlichen Pflanzer arbeiten nach wie vor mit allem Eifer darauf hin, sich für den durch die Befreiung der Sklaven erlittenen Verlust an Arbeitskräften möglichst billig zu entschädigen. Natürlich ist der große Menschenmarkt Deutschland der Punkt, wohin sie vorzugsweise ihre sehnsüchtigen Blicke richten. Deshalb bin ich schon wieder gezwungen, Ihnen von einem leider, wie es scheint, erfolgreichen Plane zu berichten, der an Insolvenz seines Gleichen sucht. Die früheren Sclavenhändler, gegenwärtigen Agenten Knox und Smith in Alexandria bei Washington, erlassen nämlich unter dem 1. d. M. ein Circular, worin sie ihren Kunden anzeigen, daß sie im Stande seien, zu jeder Zeit und auf kurze Bestellung deutsche Arbeiter, mit oder ohne Familie, unter folgenden Bedingungen zu liefern: Männer zu 100, Frauen zu 60 und Kinder unter 15 Jahren zu 30 Dollars per Jahr; zugleich erhalten dieselben Negerkost und Negerwohnungen (im Vergleich zu welchen eine Hütte in der Wasserpolackei noch ein Palast ist). Als Mäcklergebühren berechnen Knox und Smith für Männer und Frauen 25 Dollars und die Hälfte für Kinder, von welchen Beträgen je 10 und 5 Dollars den Arbeitern abgezogen werden, so daß diese in der That im günstigen Falle nur je 90, 50 und 25 Dollars per Jahr erhalten. „Diese Deutschen", heißt es am Schlusse des Circulars, „sind ein geduldiges, fleißiges Volk." Nach ihrer Ankunft in Virginien werden sie vorläufig, bis sie von ihren Herren abgeholt werden, in den alten Negerställen untergebracht. Der Skandal ist so himmelschreiend, daß sich sogar der Einwanderungs-Superintendent der Vereinigten Staaten veranlaßt sieht, in einem Rescripte, d. d. Washington, 5. Jan. 1866, davor zu warnen. „Die angebotenen Bedingungen", sagt er, „sind unvernünftig und sowohl für die Arbeiter, als für die Arbeitgeber entehrend. Mein Büreau hat aber Kenntniß davon erlangt, daß selbst diese Bedingungen noch verschlechtert werden, sobald die Einwanderer in die Gewalt ihrer Miethsherren gelangt sind und daß sie mit großer Ungerechtigkeit und Gemeinheit behandelt werden." Aus diesen Gründen warnt der Superintendent vor jeder Berührung mit Knox und Smith. Es scheint also, daß bereits genug leichtgläubige Gimpel in Deutschland sich auf diese Leimruthe gesetzt haben. Helfen denn alle Mittheilungen und Warnungen der unparteiischen Presse nichts? Will denn der Deutsche mit aller Gewalt sich an die Stelle des Kulli drängen? Will er doppelt so billig, wie der ehemalige Sclaven für eine bankerotte Aristokratie arbeiten, die ihn für seinen Fleiß und seine Geduld mit Verachtung, mit Fußtritten und Betrug lohnt? Unse Sprache hat kein Wort, das stark genug wäre, die Schmach und Erniedrigung zu bezeichnen, der sich Deutsche freiwillig unterwerfen. Giebt es denn gar kein Mittel dagegen?

— Der Präsident Johnson will angeblich (nach der Meldung des „Newyork. Herald") sein **Kabinet** umgestalten. Der Kriegssekretär Stanton würde dann an Adams' Stelle Gesandter in London werden. — Der gegen **Jefferson Davis** angestrengte Prozeß ist verschoben, bis in den Bezirken, wo er verhandelt werden soll, die Civilgerichte wieder hergestellt sein werden. Die Anklage lautet auf Verrath, auf Anstiftung der Ermordung des Präsidenten Lincoen und auf Ermordung von Soldaten. — Die Stärke des stehenden Heeres soll 60,009 Mann betragen. — Der **Fenier**-Kongreß hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Provinzielles.

Gollub, den 22. Januar. (G. G.) Die Straßen unserer Stadt waren kürzlich Zeugen einer Lieblosigkeit gegen leidende Mitmenschen wie sie hoffentlich selten vorkommen mag. Aus einer benachbarten Ortschaft wurde ein am Nervenfieber schwer erkankter Mann zu Wagen hereingebracht, im Vorwerk Gollub halb todt abgeladen und seinem Schicksale preisgegeben. Das Fuhrwerk ging, nachdem es seine Mission vollendet aufs schleunigste zurück. Der Kranke, ein sonst kräftig gebauter und gut bekleideter junger Mann, war bereits sprachlos, und obwohl der Besitzer von Vorwerk Gollub ihn in Pflege nahm und ihm ärztliche Hilfe zuwandte, gab er in der nächsten Nacht seinen Geist auf. Wahrscheinlich geschah die Fortschaffung des Mannes von dem Orte, wo er erkrankte, aus dem Grunde, weil man die Beerdigungskosten ersparen wollte. — Der Bau der Chaussee von hier nach Pluskowenz welcher zum 1. Novbr. d. J. völlig beendet sein sein soll, scheint noch sehr in den ersten Anfängen zu stehen. Kaum der dritte Theil der erforderlichen Steine ist herbeigeschafft, während doch im Frühjahr mindestens mit der Schüttung begonnen werden muß. Das Plenum ist augenblicklich kaum zu passiren.

Marienwerder, den 24. Januar. In der heutigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde u. A. auch die Frage über Anlage einer Runkelrübenzuckerfabrik in dieser Gegend verhandelt. Jn vorigem Jahre versuchsweise in Gr. Krebs und in Tiefenau angebaute Zuckerrüben haben nach Untersuchung des Professor Ritthausen in Waldau beziehentlich 12,, und 12,01 % Zucker gehabt. Auf Grund dieses günstigen Ergebnisses erwählte der Verein eine Commission, welche die weiteren Vorbereitungen und Einleitungen zur Errichtung einer Zuckerfabrik betreiben soll. Ferner wurde beschlossen, bei dem nächsten Verwaltungsrathe des Hauptvereins den Antrag zu stellen, das Wanderfest des Hauptvereins mit einer localen Ausstellung in diesem Jahre und zwar im Monat September abzuhalten.

Marienburg, den 21. Januar. Heute wurde bei gefülltem Hause zum Besten der Kleinkinderbewahr-Anstalt „der Liebesbrief" von Benedix zur Aufführung gebracht. Wie verlautet, wird im Februar Herr Kullack mit seiner Theatergesellschaft hier eintreffen, und werden wir dann Gelegenheit finden, den guten Ruf, der seiner Gesellschaft vorausgeht, aus eigener Anschauung zu prüfen.

Danzig, den 25 Januar. (D. Z.) In der Th. Behrend'schen Concurssache ist heute der Accord vom Gerichte bestätigt worden und wird, wie wir hören, die Auszahlung der accordmäßigen Dividende am 6. Februar c. durch den Hrn. Rechtsanwalt Lipke erfolgen.

Königsberg, den 25. Januar. (K. H. Z.) Das Verkaufen von Champagner, d. h. deutschem Schaumwein unter der Firma renommirter französischer Champagnerhäuser, wird hier noch immer ganz dreist, von gewissen speculativen Gastwirthen sogar zu den für französische Weine üblichen Preisen, betrieben, trotzdem sich schon längst der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag in Kraft befindet und der § 269 des Strafgesetzbuchs solche Handlung mit Strafe belegt wissen will. Wie wir hören, hat sich der hiesige französische Consul, aufmerksam gemacht durch die öffentlichen Ankündigungen, in denen die Weine beliebter französischer Handlungshäuser, so z. B. Schreider, Max Sontaine 2c., zu Spottpreisen ausgeboten werden, während die echten Weine oft schwer zu den üblichen Preisen von den Häusern zu haben sind, der französischen Champagnerfabrikanten angenommen, indem er die hiesigen Behörden zum Schutze derselben angerufen hat.

Bromberg. Der Vertreter der Stadt Bromberg im Herrenhause Stadtrath Appelmann, ist gestorben.

Lokales.

⊙ **Musikalisches.** Am Dienstag, d. 23. d. Mts. kam unter Leitung des Herrn Justizrath Dr. Meyer die bereits vor drei Jahren hier zweimal gehörte Oper „Hans Heiling" von Marschner in derselben Form zur Aufführung. Wie vorauszusehen, hatte die Oper, da die Solopartien, mit Ausnahme, von zwei in denselben Händen sich befanden und der Chor, der gerade in dieser Oper eine so bedeutende Rolle spielt, aus den besten musikalischen Kräften hiesiger Stadt zusammengesetzt war, auch den schon früher erlangten guten Erfolg. Ueber die Solisten zu berichten, erachten wir daher vollständig für überflüssig, da deren Leistungsfähigkeit und richtige Auffassung der betr. Rollen eine allgemeine bekannte ist. Nur des Chors, dem von Seiten des Publikums in den meisten Fällen nicht diejenige Aufmerksamkeit gewidmet wird, welche er wohl verdient, wollen wir mit wenigen Worten gedenken und erlauben uns daher zu bemerken, daß, wenn auch bei dieser Aufführung namentlich auf das deutliche Sprechen, auf die Beobachtung der verschiedenen Zeichen 2c. viel Gewicht gelegt wurde, wir doch die gewohnte Präcision bei den einzelnen Einsätzen an einigen Stellen vermißten. In einer der ersten Scenen schwieg sogar der Chor ganz; ebenso machte sich im Schlußchor ein ziemlich bedeutendes Schwanken bemerkbar. Nichtsdestoweniger war der Totaleindruck des Konzerts ein derartiger, daß wir nicht unterlassen können, den geehrten Mitwirkenden unsern besten Dank zu sagen, verbunden mit dem Wunsche, daß dieselben den Herrn Dirigenten auch fernerhin in seinen Bestrebungen in gleicher Weise unterstützen möchten.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag, d. 25. wurde die Commission, die Herren Rendant Rüdiger, Böttchermstr. Laudecki und Schlossermstr. Putschbach, zur Prüfung der Rechnung der Vereinskasse pro 1865 gewählt. — Darauf hielt Herr Konrektor Ottmann einen Vortrag über die Reisen, welche zur Erforschung, resp. Entdeckung der nördlichen Polargegend unternommen worden sind.

— **Vorschußverein.** Die von diesem Vereine begründete Sparkasse hat bereits, seit dem 1. d. Mts. 400 Thaler Einlagen. Bekanntlich zahlt dieses Institut 4 Proz. Zinsen.

— **Schulwesen.** Der Handwerkerverein unterhielt bekanntlich eine Fortbildungsschule für Bürgertöchter, in welcher Unterricht in der deutschen Sprache (Korrespondiren), im Rechnen und in der einfachen Buchführung ertheilt wurde. Da die Theilnahme für dieses Institut im v. J. zu gering war, so hat dasselbe der Vorstand eingehen lassen. Charakteristisch und erwägenswerth ist diese Thatsache für die hiesigen Verhältnisse. Während anderwerts die Frage sehr lebhaft und eingehend erörtert wird, wie die Erwerbsquellen für das weibliche Geschlecht vermehrt werden können, und Anstalten zur Fortbildung für erwachsene Mädchen eröffnet werden, mußte hierorts besagte Anstalt wegen zu geringer Theilnahme eingehen! —

— **Theater.** Herr Blattner hatte am Donnerstag, d. 25. seine Benefizvorstellung, zu welcher er das Volksschauspiel von Rost „Ludwig der Eiserne" gewählt hatte. Die Theilnahme der Theaterbesucher für den Benefizianten war, wie es derselbe auch durch seine tüchtigen Leistungen verdient hat, so groß, daß das Orchester geräumt merden mußte. Ueber das Stück selbst behalten wir uns ein Referat noch vor, da dasselbe wiederholt wird.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 26. Januar. Roggen leblos, loco $48\frac{1}{2}$ Thlr. — Spiritus $14\frac{1}{3}$ Thlr. — Russ. Banknoten $78\frac{1}{8}$.

Danzig, den 26. Januar. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 50/82 Sgr.; gesund von 77/90 Sgr. — Roggen von $58/61\frac{1}{2}$ Sgr. — Spiritus 15 Thlr.

Thorn, den 27. Januar. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für
Weizen: Wispel gesund 56—68 thlr.
Weizen: Wispel Auswahl per 85 Pfd. 38—54 thlr.
Roggen: Wispel 40—42 thlr.
Ebsen: Wispel grüne 42—44 thlr.
Erbsen: weiße 43—45 thlr.
Erbsen: Wispel Futterwaare 38—40 thlr.
Gerste: Wispel große 27—34 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 11—13 sgr.
Butter: Pfund $8\frac{1}{2}$—9 sgr.
Eier: Mandel $5\frac{1}{2}$—6 sgr.
Stroh: Schock $9\frac{1}{2}$—10 thlr.
Heu: Centner $22\frac{1}{2}$—25 sgr.

— Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $127\frac{1}{2}$ pCt. Russisch-Papier $127\frac{3}{4}$ pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—$8\frac{2}{3}$ pCt. Neue Silberrubel 5—$\frac{2}{3}$ pCt. Alte Kopeken 8—10 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen

Den 26. Januar. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 1 Fuß 9 Zoll.
Den 27. Januar. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 1 Fuß 9 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt.

Wunderlampen.

Seit einiger Zeit damit beschäftigt, hinsichtlich dieser Lampen das, was daran zu bewundern, nach meinen Kräften zu erforschen, werde ich damit nächstens zu einem Resultate gelangt sein, und auf einige an mich privatim gerichtete Fragen bestimmt antworten können.

Dem größeren Publikum aber vorläufig schon die ergebene Anzeige, daß ich dasselbe gegen die — (auch hier nachweisliche) — Uebertheuerung, welche fast jede ähnliche Erfindung anfänglich mit sich führt, durch meine vorbesagte Prüfung zu sichern hoffe. **Horstig.**

Nur noch kurze Zeit

dauert der **Ausverkauf von Weißwaaren, feinen Stickereien, rein leinenen Taschentüchern, Netzen, Hauben, Blousen, Spitzentüchern, Stulpengarnituren rc. rc.** im Hause des Herrn Herrmann Elkan am Markt.

Es liegt daher im Interesse der geehrten Damen von Thorn und Umgegend sich mit diesen Gegenständen zeitig zu versehen.

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich mich hierorts als Zimmermeister niedergelassen habe, verknüpfe ich die Bitte um geneigte Aufträge und wird es mein Bemühen sein, durch prompte solide und billige Ausführung der mir übergebenen Arbeiten die Zufriedenheit der geehrten Arbeitgeber zu erwerben und zu sichern.

Rudolph Meyer.
Neustadt Nr. 2.

Mit wirklichem Vergnügen bezeuge ich hiermit, daß der **approbirte weiße Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau** (Niederlage bei Herrn **Josef Balk**) nach Gebrauch von einer Viertelflasche mir schon bedeutende Linderung verschafft hat. — Ich litt seit längerer Zeit an einem **sehr hartnäckigen, mich ungemein angreifenden trockenen Husten**, welcher mich des Nachts so plagte, daß ich kaum schlafen konnte. — Dieser berühmte **weiße Brust-Syrup** aber hat mich nach weiterem Gebrauch von einer viertel Flasche **gänzlich** von meinem Leiden **geheilt**. — Ich halte es für Pflicht, denselben allen Brust-Leidenden aufs Beste zu empfehlen.

Nöt i. d. bair. Oberpfalz, d. 1. März 1865.
J. Gg. Reindl, Färbermeister.

Der **G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup** ist in Thorn **allein** ächt zu haben in der **Tabaks- u. Cigar.-Handl.** von **J. L. Dekkert.**

Institut für Orthopädie, Heilgymnastik und Electrotherapie zu Thorn.

Zur Behandlung kommen außer den Rückgratsverkrümmungen und andern Deformitäten, alle chronischen Krankheiten. Vorzügliche Kur-Resultate gegen Rheumatismus und Nervenkrankheiten liefert die Electrizität; letztere wird angewandt mittelst constanten und inducirten Stroms, außerdem allgemeine electrische Bäder, electrische Douchen und electrische Brause-Bäder.

Kurstunden täglich Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

A. Funck,
Arzt und Director des Instituts.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliehene
weltberühmte wirklich ächte
Dr. White's Augenwasser
wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant Traug. Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich den Herrn Ernst Lambeck in Thorn ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Garantie der Vortrefflichkeit. —
Grauer Staar.

Vor ungefähr einem Jahre wurde mein Sehvermögen allmählich in einem bedenklich hohen Grade schwach, ohne daß meine Augen entzündet oder schmerzhaft gewesen wären. Renommirte Augenärzte, welche ich über mein Uebel gefragt, erklärten übereinstimmend, daß es der graue Staar sei; gegen dieses Uebel habe ich seit einiger Zeit das Dr. White'sche Augenwasser gebraucht und davon den glänzendsten Erfolg gehabt, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Lüben, den 21. Oktober 1855.

August Seiler.

Gute Wechsel kauft
Louis Sachse, Breitestr. **457** Eing. v. d. Mauer.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe.

Allemania,	Capt. Trautmann	am 3. Februar,	Bavaria	Capt.	Taube	am 17. März.
Borussia,	„ Schwensen,	„ 17. Februar,	Saxonia,	„	Meier,	„ 31. März.
Germania,	„ Ehlers,	„ 3. März,	Teutonia	„	Haack,	„ 14. April.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. 150 Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. 110 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 60 Thlr.

Fracht L. 3, 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Die nächsten Expeditionen der Segelschiffe finden statt:
am 15. März pr. Packetschiff „Oder", Capt. Winzen.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg
Genreal-Agenten **H. C. Platzmann in Berlin**, Louisenstraße 2.

Ferner werden am 1. und 15. April, 1. und 15. Mai, 1. und 15. Juni große schnellsegelnde Passagierschiffe nach Quebec expedirt.

Geschäftsverlegung!

Den hochgeehrten Herrschaften Thorns und der Umgegend, die ergebene Anzeige, daß ich meine Conditorei nach Elisabethstraße Nr. 83, meiner früheren vis-à-vis, verlegt habe. Mein eifriges Bestreben soll stets dahin gerichtet sein, durch gute Waaren und Getränke, das mir bis dahin in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen auch für mein neues Etablissement zu erhalten.

Achtungsvoll
C. R. Malskat.

Dem Mangel an Platz in meinem vorigen Lokal ist in meinem neuen durch zwei konfortabel eingerichtete Gastzimmer aufs vollständigste abgeholfen.

D. O.

Beste Stralsunder
Spielkarten
bei **Moritz Rosenthal.**

Die allseitige Anerkennung und große Verbreitung des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs hat leider vielseitige Nachahmungen, und Täuschungen hervorgerufen. Man wolle daher genau darauf achten, **daß jede Flasche mit einer den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel verschlossen, auf der Rückseite die Firma R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstr. 19. eingebrannt** ist, das Etiquett in oberster Reihe **„Daubitz-Liqueur"** und in unterster Reihe das Namensfacsimile des Erfinders, Apothekers **R. F. Daubitz** trägt.

Mit dem Verkauf dieses Liqueurs ist Herr **H. Findeisen** in Thorn betraut.

Von den wöchentlich regelmäßig für mich eintreffenden Sendungen **bester oberschlesischer Maschinenkohlen** offerire ich ab Bahnhof Thorn die Last mit 19 Thlr. Ganze Waggonladungen verhältnißmäßig billiger.

Den Scheffel liefere ich für 10 Sgr. prompt ins Haus.

Thorn, den 26. Dezember 1865.
C. B. Dietrich.

Getreideschaufeln Schock und dutzendweise offerirt zu außergewöhnlich billigen Preisen
C. B. Dietrich.

Eine freundliche Sommerwohnung bestehend aus zwei Zimmer und Kabinet nebst Zubehör ist zu vermiethen Neu-Culmer-Vorstadt Nr. 53.
Himmer.

Eine Wohnung bestehend aus vier Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April cr. zu vermiethen. **Fr. Tiede.**

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist vom 15. Febr. cr. an ein oder zwei Herren zu vermiethen. **Ww. Feilchenfeldt**
Breitestr. 85.

Neustadt Gerechte-Straße Nr. 123 sind zwei große Wohnungen zu vermiethen. Auch ist täglich frische Milch zu haben.

Möblirte Zimmer sind zu vermiethen am Gerechten Thor 110.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag den 28. Januar. Zum zweiten Male: **„Ludwig der Eiserne" oder: „Das Wundermädchen aus der Ruhl".** Romantisches Volksschauspiel in 5 Akten und 10 Bildern von Alexander Rost.

Montag, den 20. Januar. **„Die drei Junggesellen, oder: Ein Lustspiel im Lustspiel."** Lustspiel in 4 Abtheilungen von Roderich Benedix.

Die Direktion.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 21. Jan. Dorothea Helene Hedwig, T. d. Barb. Pietsch geb. d. 2. Dez. v. J.; Bertha Rosalie, T. d. Arb. Völz geb. 11. Jan.; d. 25. Emma Pauline, T. d. Fleischermstr. Huß in Podgórz geb. d. 14. Jan.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 14. Jan. Franz Ludwig, ein unehl. S.; Anicla, T. d. Arbm. Makowski zu Gr. Mocker; d. 21. Franz, S. d. Arb. Wilemski zu Przysiek; Anton, ein unehl. S.; d. 24. Aniela, eine unehl. T.

Getraut: Den 21. Jan. der Arb. Gebarski mit der Jungfr. Bartoszynska zu Rubinkowo; der Arb. Wilemsk mit Caroline Urbanska zu Przysiek.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 20. Jan. Max Eduard, S. d. Schuhmachermstr. Bader; d. 21. Carl Ferdinand, S. d. Arbtsm. Büchert.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 21. Jan. August Wilhelm, S. des Einw. Haberer in Neumocker geb. d. 18. Jan.; Mathilde Anna Clara, T. d. Riemerg. Wichmann in Bromb.-Vorst. geb. d. 7. Dez.; Eduard Heinrich Franz, S. d. Maschinenb. Scheel in Altmocker; geb. 15. Dez.

Gestorben: Den 21. Jan. Reinhold Krügler, Stiefs. d. Preßh.-Fabrik. Jaster in Bromb.-Vorst., 12 J. 8 M. 21 T. alt, an der Auszehrung; d. 22. die unverehl. Rentz in Altmocker, 23 J. 6 M. alt, an der Gehirnentzündung; der Arb Philipp aus Thorn, 28 J. alt, am Lungenschlag.

Es predigen:

Dom. Septuagisima den 28. Januar cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militär-Gottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.
Freitag, den 2. Februar Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
(Vor- und Nachmittags Kollekte für die Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Anstalt des Kreises.)
Mittwoch, den 31. Januar, Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2 Uhr derselbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.